Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 10 (1935)

Heft: 2

Artikel: Der Toilettenraum

Autor: Gonzenbach, W. von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-100924

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

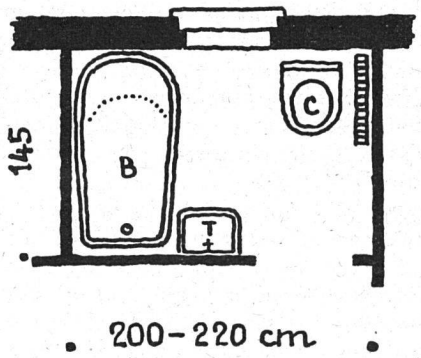
tralheizung vorhanden und das Badewasser vor Benützung gewissermassen den Raum erwärmen muss. Die kurze Wanne dient auch vorzüglich für sparsamen Badewasserverbrauch.

Versuche mit Brausebädern, sogenannten Duscheräumen, haben wir bis jetzt keine gemacht. Wir glauben, dass sich das Vollbad bei unsern Mietern eingebürgert hat, und eine solche Änderung als Rückschritt empfunden würde. Die Kosten wären zudem nicht viel geringer. Auch die Verwendung von Sitzbadewannen, sogenannter Frankfurter Typ, halten wir nicht für günstig. Übrigens haben solche Einbauwannen ganz allgemein den Nachteil, dass ein Ersatz sehr kostspielig ist.

Bei Anlagen, wo der Kosten halber keine Metallduschen für das Warmwasser angeschafft worden sind, empfehlen wir den Mietern die Anschaffung der Gummi-Badeduschen mit «Holt-Fast»-Ansatz, welcher bequem z. B. am Auslauf des Gasbadeofens angesteckt werden kann und neben seinem eigentlichen Zweck noch den Vorteil hat, dass das Einlaufenlassen des Badewassers viel weniger Geräusch verursacht.

Die Reinigung der Wanne erfolgt am besten sofort nach Gebrauch, im warmen Zustand, mit Seife oder Schmierseife. Scharfe und sandhaltige Putzmittel verwende man nicht, da durch diese viele Glasuren angegriffen werden. Auch vor allerlei Badezusätzen ist zu warnen, da sie die Glasur ebenfalls angreifen können. Wenn Du für Deine und Deiner Familie Gesundheit besorgt sein willst, verwende die Wanne auch nicht zum Aufbewahren der schmutzigen Wäsche bis zum nächsten Wäschetag, sondern bewahre die Dir zur Verfügung gestellte Badeeinrichtung stets frei zum Gebrauch und halte sie gut rein. Hoffentlich sorgt in Deinem Baderaum ein genügend grosses Fenster dafür, dass die Raumluft eine gute ist und alles in hellem Lichte blinkt!

Dann glauben wir, ist in Deinem Badezimmer der Mensch das Mass aller Dinge.



Baderaum mit Siedlungswanne, ca. 3 m³

(B = Badewanne, T = Toilette, C = Klosett)

Der Unterhalt der Warmwasserversorgung in der Genossenschaftswohnung

Von Armin Vogt

Gasbadeöfen alter Konstruktion müssen meistens nach 10–12 Jahren ersetzt werden. Einzelne Fälle ausgenommen, lohnt sich auch hier die Ausführung grösserer Reparaturen nicht. Die neuen Badeofenmodelle sind schöner und arbeiten sauberer. Das Entkalken von Badeöfen kommt nur ganz selten zur Ausführung.

Die periodische Reinigung (Russen) darf nicht dem Mieter überlassen werden. Der Ofen muss abmontiert und sehr gründlich von der Russ- und Oxydschicht gereinigt werden. Nachher ist es wichtig, dass er wieder richtig einreguliert ist. Der ebenfalls sorgfältig gereinigte Brenner soll gleichmässige Flammen von zirka 4–6 cm Höhe aufweisen, welche keine gelben Spitzen haben dürfen. Die Regulierung ist nicht einfach, weil der Gasdruck sehr stark schwankt.

Boiler haben uns schon oft beschäftigt. In der Quellwasserzone der Wasserversorgung muss nach 4–5 Jahren jeweils der Kalkansatz am Heizelement entfernt werden. In der Seewasserzone sind auch nach 4–5 Jahren einige Fälle vorgekommen, wo Boiler durch Rostbildung zu rinnen begannen. Bei Druckboilern geben uns die Sicherheitsventile immer wieder Arbeit zum Einregulieren.

Badewannen haben eine sehr lange Gebrauchsdauer, wenn sie nicht falsch behandelt werden. Einmal dürfen keine sog. medizinischen Bäder in den gewöhnlichen Gussemaillewannen bereitet werden. Dann sind verschiedene Markenputzmittel der Glasur schädlich. Am besten ist es, die Wanne im noch warmen Zustand mit Bürste und Schmierseife zu behandeln. Etwa vorkommende Striche usw. auf der Glasur können mit Bimssteinpulver entfernt werden.

Der Toilettenraum

Von Prof. W. von Gonzenbach

Wenn immer möglich sei ein besonderer Raum zur Körperreinigung bestimmt. Erstes Erfordernis ist ein (oder bei grösserer Zahl der Wohnungsbenützer mehrere) Waschbecken mit fliessendem Wasser und Ausguss. Da die Reinigungskraft des warmen Wassers derjenigen des kalten bedeutend überlegen ist, ist fliessendes Warmwasser durchaus kein Luxus, sondern auch für bescheidene Haushaltungen, ganz besonders für Arbeiter, die von Berufs wegen einer Verschmutzung ausgesetzt sind, direkt notwendig. Da aber nicht nur Gesicht und Hände regelmässig gewaschen werden müssen, sondern viel mehr der ganze Körper, die gesamte Haut der Reinigung und Pflege bedarf, so gehört ins Toilettenzimmer auch

die Badewanne oder doch zum mindesten die Duschennische mit vertieftem Boden oder randüberhöhter Tellerwanne. Vom hygienischen Standpunkt aus gebe ich der Dusche gegenüber dem Wannenbad den Vorzug, aus dem einfachen Grunde, weil die Wahrscheinlichkeit einer täglichen Dusche viel grösser ist als diejenige eines täglichen Vollbades, ganz abgesehen davon, dass bei einer Dusche der Wasserverbrauch zehnmal geringer ist und damit auch an Wärmekosten gespart werden kann. Beim Duschen wird zunächst der ganze Körper benetzt, es folgt das Einseifen und schliesslich das Abspülen mit dem zweiten Duschestrahl. Dabei wird der Körper immer wieder vom reinen Wasser überströmt. Bei richtigem Funktionieren des Mischhahnens von Kalt- und Warmwasser kann die Temperatur beliebig reguliert und gegen Ende der Prozedur abgekühlt werden, was eine vorzügliche Abhärtungsmethode bedeutet. Der Gesamt-Wasserbedarf bei einer Dusche beträgt etwa 30 Liter.

Das Wannenbad bewirkt allerdings eine stärkere Durchweichung der oberflächlichen Hautpartien, was wohl notwendig ist, wenn das Bad nur einmal in der Woche verabfolgt wird. Der Reinigungseffekt ist dabei aber doch nur ein relativer, wenn nicht auf das Vollbad eine Duschenapplikation folgt, die alle Seifenrückstände usw. gründlich abspült. Deshalb ist die einfache Wanneneinrichtung ohne zugefügte Duschenvorrichtung an beweglichem Schlauch als mangelhaft zu bezeichnen. Unverständlich ist, dass noch heute in gemeinnützigen Baugenossenschaften nicht nur Badewannen ohne Dusche, sondern gar Badezimmer ohne Waschbecken eingerichtet worden sind. Eine sehr begrüssenswerte Zwischenform von Duschenteller und Vollbadewanne sind die verkürzten Sitzbadewannen, die sich besonders bei beschränktem Flächenraum empfehlen. Bei einfachen Duschen kann der übrige Raum vor zu starker Boden- und Wandbenetzung durch Spritzen dadurch geschützt werden, dass man einen Vorhang aus Gummistoff an einem Ring an die Dusche montiert, was zugleich auch die gleichzeitige Benützung des Toilettenraumes durch andere Personen ermöglicht.

Die Versorgung mit warmem Wasser erfolgt entweder durch einen Gasautomaten oder von einem elektrischen Boiler aus, der allerdings genügend gross dimensioniert sein muss, sollen nicht der quantitativen Benützung der Badegelegenheit zu enge Grenzen gezogen werden. Bei Verwendung von Gasautomaten steht die Badeeinrichtung beliebig oft zur Verfügung. Wichtig ist, dass der Toilettenraum direkt durch ein Fenster nach aussen entlüftet werden kann, das gilt vor allem bei Verwendung von Gasautomaten, die sehr viel Luft verbrauchen. Es muss unbedingt darauf geachtet werden, dass die Verbrennungsgase ungehindert abziehen, weil sonst die Gefahr der Kohlenoxydbildung und Rückstau dieser giftigen Abgase in den Baderaum besteht, um so mehr, wenn nicht durch Luftkommunikation mit dem Freien, oder zum mindesten durch Schlitzöffnungen in den Türen in Bodennähe für genügend Zuluft gesorgt wird.

Begrüssenswert wäre eine geeignete Dimensionierung des Toilettenraumes, damit die Tageskleidung und insbesondere die Tageswäsche darin über Nacht aufbewahrt und gründlich (offenes Fenster) ausgelüftet werden könnten. Nach der Abendtoilette schlüpft der gereinigte Mensch in sein Nachtgewand und bringt auf diese Weise nicht von vornherein einen Saldo von schlechter Luft in den Schlafraum. Bei diesen engen Beziehungen zwischen Schlaf- und Toilettenzimmer ist deren räumlich nachbarliche Anordnung Bedingung.

(Aus dem Buche «Gesundes Bauen – Gesundes Wohnen»)

Erfahrungen mit Badezimmern von 2 Baugenossenschaften

1. Allgemeine Baugenossenschaft Luzern

Ein Badezimmer gehört in Luzern zu jeder Wohnung. Dort, wo keine vorhanden sind, werden solche wo immer möglich nachträglich eingebaut. Gestützt auf diese Tatsachen hat unsere Genossenschaft keine Wohnung ohne Badezimmer erstellt. Mit Bezug auf die Verwendung der Badezimmer haben wir nur die besten Erfahrungen gemacht.

Alle Badezimmer sind für Holz- und Kohlenfeuerung eingerichtet, ausgenommen jene, die an die Warmwasserversorgung angeschlossen sind. In einem einzigen Falle haben wir auf besondern Wunsch einen Gasbadeofen installiert. Als dann bei dem betreffenden Mieter eine Gasexplosion stattfand, hatte er auf eigene Kosten die Holz- und Kohlenfeuerung einrichten lassen. Diese Feuerung hat den Vorteil der Billigkeit, ist soweit ungefährlich und garantiert im Winter für ein genügend durchwärmtes Badezimmer.

Dass das Badezimmer oft für die kleine Wäsche benützt wird, ist eine allgemeine Erscheinung. Wir dringen hauptsächlich darauf, dass dann die Wäsche in den hierzu bestimmten Räumen getrocknet wird, weil bekanntlich das Trocknen der Wäsche in den Wohnräumen vorzeitige Renovationsarbeiten verursacht. Nach unsern Beobachtungen werden unsere Weisungen mit den unvermeidlichen Ausnahmen befolgt. Es ist uns kein Fall bekannt, wo die Badewanne nicht ihrem eigentlichen Zweck entsprechend benützt wird. Alle Mieter wissen die Wohltat einer Badegelegenheit sehr zu schätzen.

Über Duschen können wir keine Auskunft geben. Eine grosse Anzahl von Mietern hat im Badezimmer auf eigene Rechnung Duschen anbringen lassen. Nur Duschen allein sind keine installiert.

H. Stingelin.

2. Familienheimgenossenschaft Zürich

Unsere Genossenschaft zählt gegenwärtig zirka 500 Wohnungen, davon zirka 450 Einfamilienhäuser. Jedes Haus und jede Wohnung hat sein eigenes Badezimmer mit Wanne. Wir haben konstatiert, dass die Badezimmer, ihrem Zweck entsprechend, richtig benützt werden, dass sie also nicht gewissermassen als Aufbewahrungsort gelten.